

Arbeiterzeitung

Osterreich.

Freitag nachmittag

für Wien.
Mittagsblatt 8 Heller.

Abonnementbedingungen:
Wien: Mit Zustellung ins Haus:
Wöchentlich 80 Heller,
monatlich K 3.40, vierteljährlich K 10.20
Samstagsausgaben in den Filialen, in allen
Länder-Vertriebsstellen:
Monatlich K 3.40.

Provinz und Ungarn:
Monatlich K 3.80, vierteljährlich K 11.40
bei freier Zustellung durch die Post.
Deutschland: Vierteljährlich K 16.—
Für alle anderen dem Weltpostverein
angehörigen Länder: Vierteljährlich K 20.—
Abonnements werden angenommen
in der Administration, V. Rechte
Wienzeile 97, und in den Filialen:
I. Schulzeckstraße 13, Tel. 9191
II. Roggnergasse 20, Tel. 4 228
X. Wienandplatz 5, Tel. 68244
XIV. Wieningerplatz 6, Tel. 38128
XVI. Klausgasse 24, Tel. 84148
XVII. Rastnergasse 22, Tel. 17176
XXI. Angereckstraße 14.

Für die an fremde Austräger oder
Besitzer bezahlten Beiträge leisten
wir keine Garantie.
Offene Reklamationen sind portofrei.

XXX. Jahrgang.

Es ist heute gerade ein Jahr vergangen, seitdem der Kaiser Karl die Friedensnote des Papstes beantwortet hat. Es ist heute sehr nützlich, sich der Note des Papstes und der Antwort des Kaisers zu erinnern. Der Papst hat am 1. August 1917 folgende Grundsätze eines allgemeinen Friedens vorgeschlagen: Erstens: Völkerbund mit Abrüstung und Schiedsgerichten. Zweitens: Freiheit der Meere. Drittens: Im allgemeinen den gegenseitigen Verzicht auf Ersatz der Kriegsschäden und Kriegskosten. „Wenn für gewisse Fälle diesem Prinzip besondere Gründe entgegenstehen, möge man sie mit Gerechtigkeit und Billigkeit abwägen.“ Viertens: Räumung der besetzten Gebiete. Fünftens: „Was die territorialen Fragen angeht, wie sie zum Beispiel zwischen Italien und Oesterreich, zwischen Deutschland und Frankreich erörtert wurden, darf man der Hoffnung Raum geben, daß die streitenden Parteien in Anbetracht der unermesslichen Vorteile eines dauerhaften Friedens mit Abrüstung diese Fragen in v e r s ö h n l i c h e m Geiste prüfen wollen, indem sie nach Maßgabe des Gerechten und Möglichen den Bestrebungen der V ö l k e r Rechnung tragen und die Sonderinteressen dem Gesamtwohl der großen menschlichen Gesellschaft anpassen. Derselbe Geist der Gerechtigkeit wird die Prüfung der anderen territorialen und politischen Fragen leiten müssen; namentlich erinnern wir dabei an Armenien, die Balkanstaaten und die Teile des alten Königreiches Polen.“ So mahnte damals der Papst. Und Kaiser Karl antwortete heute vor einem Jahre: „Vom Geiste der Mäßigung und Versöhnlichkeit geleitet, erblicken wir in den von Eurer Heiligkeit gemachten Vorschlägen geeignete Grundlagen für die Einleitung von Verhandlungen.“ Uns dünkt, die Regierungen der Mittelmächte könnten heute nichts Besseres tun, als auf die Note des Papstes zurückzugreifen, sich ihre Vorschläge anzueignen und öffentlich den feindlichen Regierungen eben das vorzuschlagen, was damals der Papst vorgeschlagen hat. Gesähe dies, dann wären wir einer gewaltigen Wirkung auf die feindlichen Völker sicher; dann würden die Ententevölker sehen, daß wir zu einem wirklich gerechten, alle Bürgschaften der Dauerhaftigkeit in sich bergenden Frieden bereit sind, und unter dem Eindruck solcher Erkenntnis würde der Kriegswille der Ententeregierungen sehr bald von den Ententevölkern selbst gebrochen werden.

Die Ententeregierungen wollen den Frieden nicht und die Ententevölker sind voll des Mißtrauens gegen uns. Bloße Beteuerungen ohne konkreten Inhalt werden dieses Mißtrauen schwerlich überwinden. Sagen wir also offen, was wir wollen! Zeigen wir, daß wir zu einem Frieden, der allen Völkern gerecht wird, bereit sind, und alle Völker werden sich gegen die Kriegsparteien der Entente erheben! Es gibt Fälle, in denen man am besten tut, mit offenen Karten zu spielen.

Die Lebensmittelzuweisungen an die Bergarbeiter.

Auf keinem Gebiet der Volksernährung herrscht ein so wirres Durcheinander in der Lebensmittelversorgung wie beim Bergbau. Aus folgenden Quellen fließt den Belegschaften Ernährung zu: aus dem ordentlichen staatlichen Ernährungsdienst, der durch Bezirkshauptmannschaften und Gemeinden die staatlich bewirtschafteten Artikel, vor allem Mehl und Brot, zuweist; aus der Zuteilung des ungarischen Kompensationsmehles durch das Arbeitsministerium; aus den Tauschartikeln für Sonntagskohlen, die durch die Werksverwaltungen verteilt werden; aus den Anschaffungen der Lebensmittellager und Werkskassungen, die von den Unternehmern selbst bezahlt werden; aus Lebensmitteln, die die Bergarbeiter selbst aufbringen, indem einzelne Bergarbeiter oder auf Grund von Vereinbarungen mit der ganzen Belegschaft eine Bergarbeiterpartie, die zu diesem Zwecke Urlaub und von den Arbeitsgenossen Auftrag und Geldmittel erhält, auf eigenen Hamsterfahrten zusammenschleppen. Dazu kommt noch, daß ansässige Bergarbeiterfamilien

ide bekommt, daß der eine Schacht beim Sonntagsausch erfolgreicher ist als der andere, der eine i geriffeneren Einkäufer verwendet als der andere, so fort. Und nun halte man dagegen die Tatsache, daß der Wiener Lebensmittelverband rund 600 Köpfe in etwa 120 Konsumvereinsverschleißern und einigen hundert von Vertrauensmännern verwalteten Abgabestellen Woche für Woche ganz hmäßig versorgt. Alle die Unzulänglichkeiten, die heute bei den Schächten vorfinden, gab es bis Herbst 1915 auch in Wien. Sie sind überwunden der einheitlichen Organisation des Lebensmittelandes. Die Arbeiterschaft, die diese organisatorischen uche aufmerksam verfolgt, hat heute das Wiener piel besorgt und in nahezu allen Kronländern e Lebensmittelverbände geschaffen. Nur die Kohlenenbesitzer setzen sich noch gegen eine solche Organism zur Wehr. Es ist darum begreiflich, daß die giertengeneralversammlung der westböhmischen gbaugenossenschaft in Brüx, die Delegiertenaminlungen der tschechischen Bergarbeiter und zum usse eine von sämtlichen Bergarbeitern Desterers bestellte Abordnung an den Arbeitsminister am September folgende Forderungen aufgestellt hat:

1. Die Bergarbeiter lehnen grundsätzlich die werksseitige Lebensmittelversorgung ab.
2. Die Ausbringung und Verteilung sowohl aller staatlich bewirtschafteten wie nicht bewirtschafteten, aller im Kompensationsweg ausgebrachten und aller für Sonntagsausch eingetauschten Lebensmittel hat durch paritätisch zusammengesetzte Körperschaften nach dem Muster der Lebensmittelverbände zu geschehen.
3. Es muß allen Bergarbeitern vollständig reigestellt bleiben, ob sie ihre Lebensmittel, ab zwar sämtliche Lebensmittel, sowohl die staatlich erwirtschafteten als auch die anderweitig ausgebrachten und eingetauschten, durch die bestehenden Konsumvereine oder durch die Werksabgabestellen beziehen.

Um diese Forderungen ist ein lebhafter Kampf brannt. An ihm sind das Ernährungsamt und Ministerium für öffentliche Arbeiten interessiert, die ganze Arbeiterschaft nimmt an seinem Verfolg und Erfolg gewiß den lebhaftesten Anteil.